



Themen



Modellprojekt Micro Areas:

Wohnortnahe Gesundheitsversorgung
in Italien

Seite 3-4

Schwerpunkt:

Deutscher Ärztetag

„Klimaschutz ist Gesundheitsschutz“ – mit einem eigens für dieses Thema einberufenen 125. Deutschen Ärztetag am 1. und 2. November in Berlin wollte das Ärzteparlament ein Zeichen setzen und auf die gesundheitlichen Bedrohungen durch den Klimawandel aufmerksam machen.

Seite 5-8

Die Lage ist ernst

Kinder und Jugendliche nach dem
Lockdown

Seite 9-10

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen der
Ärztekammer Bremen

Seite 11

Aktuelles

Delegiertenversammlung

Die 10. Delegiertenversammlung beriet am 29. November 2021 über die Finanzen des Versorgungswerks und den Haushaltsplan der Ärztekammer für 2022. Auf der Tagesordnung standen auch eine Änderung der Berufsordnung in Bezug auf den ärztlich assistierten Suizid und die Gründung einer Arbeitsgruppe „Klimafreundliches Gesundheitswesen“. Ausführlich berichten wir im kommenden Kontext und auf:

www.aekhb.de

Standpunkt

Klimawandel



Die Mitglieder des Beschwerdeausschusses der Ärztekammer Bremen beobachten zunehmende Symptome eines gestressten Gesundheitssystems. Die Beschwerden über unsere Arztpraxen und Krankenhäuser beziehen

sich nur noch selten auf vermeintlich falsche Behandlungen oder Rechnungen. In der überwiegenden Zahl betrifft es „atmosphärische Spannungen“ zwischen den Praxisangestellten, Ärzt:innen und Patient:innen. Die Nerven liegen häufig blank.

Gleiches gilt für die Notaufnahmen der Krankenhäuser. Die Zahl der dort eintreffenden Menschen nimmt erheblich zu. Die Ursachen sind vielfältig: mangelnde Einbindung in die hausärztliche Versorgung bei jungen Menschen (v. a. Studierenden) und Menschen aus anderen Versorgungssystemen sowie die Absicht der Umgehung der Wartezeiten bei Facharztterminen.

Umfangreiche und zeitaufwändige Untersuchungen werden häufig aus haftungsrechtlichen Gründen initiiert mit der Folge, dass die Wartezeiten immer länger werden, die Anzahl der Wartenden exponentiell ansteigt und damit die Unzufriedenheit und der Stress für alle Beteiligten zunimmt. Der medizinische Aufwand ist teilweise hoch (inkl. CT- und MRT-Untersuchungen) und die Pauschalen der Krankenkassen für die Notfallversorgung sind ruinös für die Krankenhäuser. Inzwischen schreiben die meisten deutschen Krankenhäuser rote Zahlen.

Überlagert wird die Situation durch die Belastungen durch Corona: getrennte Sprechstunden für die Risikogruppen in den Arztpraxen, Reduktion der Sprechstunden aufgrund des Zeitaufwandes für Impftermine sowie die Isolation der Verdachtsfälle in den Kliniken. Die Pflegeeinrichtungen verhalten sich bei anhaltendem Personalmangel restriktiv und sind durch die Hygienemaßnahmen in ihren Kapazitäten begrenzt, so dass immer mehr alte Menschen in den Krankenhäusern auf Pflegeplätze warten. Dazu kommt eine unkoordinierte Informationsstrategie der zahlreich beteiligten Institutionen: widersprüchliche Appelle zur Wiederholungsimpfung, wechselnde Warnstufen oder Testvorschriften, ein Hürdenlauf am Eingang der Krankenhäuser, Ängste vor nicht ausreichender Berücksichtigung auf Seiten der Patient:innen...

Als wäre die Verwirrung nicht groß genug, überschütten die Medien das Land mit täglich neuen Meldungen zu Risiken der Impfung, Hoffnung auf neue Impfverfahren, rettende Wundermittel, Warnungen zu Infektionsrisiken, ständig variierende Statistiken zur Zahl der Infizierten/Erkrankten/Geimpften oder dem Prozentsatz der Impfverweigerer und deren Motive.

Die Corona-Pandemie zeigt die Schwachpunkte unseres Versorgungssystems wie unter einem Brennglas. Es ist jedoch zu befürchten, dass – auch nach Corona – die jetzt dokumentierten Stressfaktoren fortbestehen werden und wir einen langfristigen Klimawandel unseres Gesundheitssystems erleben.

■ Dr. Jörg Gröticke
Beisitzer im Vorstand



Psychiatrie anders denken

Filmreihe im City 46 setzt sich mit Psychiatrie auseinander



Im Kino City 46 läuft derzeit die Filmreihe „Psychiatrie anders denken“. Die Reihe in Kooperation mit dem Büro des Landesbehindertenbeauftragten, der Kritischen Initiative für Vielfalt und Inklusion (KIVI) und dem CITY 46 setzt sich mit der Psychiatrie im Land Bremen von gestern, heute und morgen auseinander.

Das Thema Psychiatrie verschwindet im alltäglichen Leben und im öffentlichen Raum oft in der Peripherie. Es gibt kaum Möglichkeiten sich über individuelle Herausforderungen auszutauschen oder die Verhältnisse kritisch zu reflektieren, in denen sie zum Tragen kommen und unser Leben beeinflussen. Mit der Filmreihe möchten die Institutionen auf die wahrgenommene, anhaltende Stigmatisierung von psychischen Krankheiten aufmerksam machen - und an ihnen rütteln.

Noch zwei Filme können sich Interessierte ansehen. Am Mittwoch, den 15. Dezember, läuft um 17 Uhr der deutsche Film „Vier Könige“. Vier Jugendliche sind Weihnachten mit eskalierenden Familiendramen und ande-

ren Krisen konfrontiert. Sie verbringen die Feiertage in der Jugendpsychiatrie und gehen auf eine jeweils ganz eigene Art mit ihren Krisen um. Eingeleitet wird der Film durch einen Vortrag von Dr. Marc Dupont, Chefarzt der Kinder- & Jugendpsychiatrie im Klinikum Bremen-Ost.

Am Mittwoch, den 19. Januar 2022, läuft dann um 17 Uhr der italienisch-französische Film „Die Überglücklichen“, in dem Donatella und Beatrice in einer psychiatrischen Klinik aufeinandertreffen. Die beiden gegensätzlichen Frauen ergreifen die Flucht, um Donatellas Sohn zu finden. In diesem tragikomischen Roadmovie wechseln Momente manischen Übermuts mit traurigen und stillen Augenblicken. Eingeleitet wird der Film durch einen kurzen Vortrag zur Weiterentwicklung der Psychiatrie von ExInler*innen (Genesungsbegleitung) und Katrin Lange, Psychiatriereferentin bei der Senatorin für Gesundheit.

Die Filme laufen im City 46, Birkenstr. 1, 28195 Bremen. Es handelt sich um eine 2G-Veranstaltung. Der Eintritt ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich.

Informationen und Anmeldung:

behindertenbeauftragter.
bremen.de

Gesundheitsamt Bremen hat neue Leitung

Dr. Jörn Mook seit 1. November 2021 im Dienst



Das Gesundheitsamt Bremen hat eine neue Amtsleitung. Dr. rer. med Jörn Mook hat am 1. November 2021 die Nachfolge von Dr. Patricia Hamer und Dr. Joachim Dullin angetreten, die in den vergangenen Monaten gemeinsam die kommissarische Amtsleitung innehatten.

Jörn Mook (49) ist Medizinsoziologe. Er machte eine Ausbildung zum Speditionskaufmann in Hamburg, bevor er an der Universität Hamburg Soziologie studierte. Es folgte die Promotion an der Medizinischen Fakultät der Universität Greifswald. Während dieser Zeit lehrte er an der Universität Greifswald, der Charité Berlin und der Medizinischen Hochschule Hannover. Seit 2015 war Mook in verschiedenen Funktionen bei der Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) beschäftigt, zuletzt war er unter anderem Qualitätsmanagementbeauftragter für den Aufgabenbereich „Rehabilitation“.

„Als promovierter Medizinsoziologe bringt Dr. Mook viele Qualitäten mit, die bei der Weiterentwicklung des Gesundheitsamts Bremen

wichtig sind und das Amt auch in Zukunft weiter stärken werden. Ich bin gespannt auf die Impulse, die er im Gesundheitsamt setzen wird und freue mich auf die gemeinsame Arbeit“, sagte die Bremer Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard zur Begrüßung.

„Der öffentliche Gesundheitsdienst und die Gesundheitsämter ganz speziell haben im Zuge der Pandemie eine neue öffentliche Wahrnehmung erfahren. Vor dem Gesundheitsamt Bremen liegen spannende Zeiten, die ich gerne mitgestalten möchte“, sagte Mook zu seiner neuen Aufgabe. Aufbauen möchte er auf schon vorhandene Stärken: „Der Bereich Infektionsschutz hat tolle Arbeit abgeliefert, die wir fortführen müssen. Die Gesundheitsberichterstattung ist gut aufgestellt, da können wir viele Maßnahmen schon jetzt ableiten, aber auch die Digitalisierung hat in den vergangenen Monaten ziemlich an Fahrt aufgenommen.“ Das Gesundheitsamt Bremen gehört zu den größten Gesundheitsämtern Deutschlands und ist zuständig für mehr als 550.000 Menschen.

Rehakompass hat noch Kapazitäten für Suchtkranke

Jetzt auch persönliche Beratung möglich

Im Frühjahr 2021 startete der Rehakompass der Deutschen Rentenversicherung Oldenburg-Bremen. Er zielt darauf ab, Menschen mit Anzeichen für eine psychische oder psychosomatische Erkrankung sowie einer Suchterkrankung möglichst früh zu identifizieren und mit geeigneten Interventionen aufzufangen. So soll gesundheitlichen Schäden und dem Verlust sozialer Bindungen inklusive des Arbeitsplatzes rechtzeitig entgegengesteuert werden. Gefährdete Frauen und Männer sollen Warnzeichen mit qualifizierter Hilfe erkennen können, sodass sie nicht in den Teufelskreis einer psychischen Störung oder Sucht geraten.

Der psychosomatische Teil des Rehakompass ist nach Angaben der Rentenversicherung sehr gut ausgelastet. Im Suchtbereich gibt es hin-

gegen noch Kapazitäten. Die Rentenversicherung freut sich daher, wenn Ärztinnen und Ärzte Informationen über das Projekt an Patientinnen und Patienten herantragen, bei denen sie vermuten, dass ein erhöhter Konsum von Alkohol, illegalen Drogen, Medikamenten, Glücksspiel oder Medien stattfindet.

Bislang fanden alle Beratungen telefonisch statt. Seit 23. November ist nun aber eine Beratung in Präsenz an den Standorten Oldenburg und Bremen möglich, zunächst dienstags in Bremen und donnerstags in Oldenburg. Termine für persönliche Beratungsgespräche bei der DRV in Oldenburg, Huntestr. 11, 26135 Oldenburg, und Bremen, Schwachhauser Heerstr. 32-34, 28209 Bremen, können ab sofort vereinbart werden.

Wohnortnahe Gesundheitsversorgung in Micro Areas

LIGA Gröpelingen informiert sich über italienisches Modellprojekt

In Gröpelingen soll ein lokales integriertes Gesundheitszentrum für alle (LIGA) entstehen, in dem wohnortnah und niedrigschwellig eine haus- und fachärztliche Versorgung gewährleistet ist. Gleichzeitig ist das Gesundheitszentrum interdisziplinär geplant: Medizinische, pflegerische, kurative, rehabilitative und soziale Angebote sollen Hilfe aus einer Hand leisten. Dr. Johannes Grundmann, der Präsident der Ärztekammer, arbeitete in einer fachlich und institutionell breit aufgestellten Arbeitsgruppe aus vielen an der gesundheitlichen Versorgung im Stadtteil Beteiligten 2019 an dem Konzept mit. Voraussichtlich 2022 wird LIGA in Gröpelingen starten.

Wie ab 2002 eine wohnortnahe, kleinräumige Gesundheitsversorgung in „Micro Areas“ in Triest etabliert wurde, berichtete Micro Areas-Mitarbeiterin Carmen Roll Interessierten der Arbeitsgruppe Mitte November im Bürgerhaus Oslebshausen. Einige Stadtteile in Triest sind von hoher Arbeitslosigkeit, Armut und einer hohen Kriminalitätsrate geprägt. Triest ist zudem eine der ältesten Städte Italiens: 30 Prozent der Bevölkerung sind 65 Jahre oder älter, in den sozial schwachen Stadtteilen ist dieser Anteil oft noch höher. Gleichzeitig fehlt eine wohnortnahe, leicht erreichbare Gesund-

heitsversorgung. Aufgrund der soziodemographischen Rahmenbedingungen haben die Menschen in diesen Stadtteilen ein höheres Risiko, schwer zu erkranken, und nehmen auch weniger am sozialen Leben teil.

Für einen besseren Zugang zu Gesundheitsleistungen, mehr sozialen Zusammenhalt und Teilhabe am öffentlichen Leben teilte Triest Anfang der 2000er die Stadt in Micro Areas ein – Bezirke mit 400 bis 2.500 Einwohnern – und etablierte in ihnen kleine Teams, die täglich für medizinische, soziale oder organisatorische Fragen vor Ort ansprechbar und erreichbar waren. Carmen Roll hat die Entwicklung des Konzepts über Jahre begleitet und sprach über ihre Erfahrungen. „Angefangen haben wir, indem wir uns mit Gartenmöbeln und Sonnenschirm auf einem zentralen Platz im Stadtteil aufgebaut haben“, sagte sie. „So haben wir die Menschen schnell kennen gelernt und wussten bald, wer wem in der Nachbarschaft hilft, wer finanzielle Probleme hat oder wer krank ist und Hilfe benötigt.“

Aus dem öffentlichen Anlaufpunkt wurde inzwischen ein fester in einem der betreuten Wohnhäuser, bei dem die Tür immer für die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner offen steht.



Nähere Informationen:

📍 www.rehakompass-drv.de



Informationen über LIGA:

🌐 www.liga-groepelingen.de



Informationen zu den Fördermöglichkeiten:

Amt für kommunale
Arbeitsmarktpolitik
Peter Bobers

☎ 0471/590-2941

✉ peter.bober@magistrat-bremerhaven.de

🌐 www.bremerhaven.de

Auch Besuche bei weniger mobilen Menschen gehören zu den Aufgaben bei den Micro Arees. Bereits nach einem Jahr zeigten sich erste Erfolge des Programms: Die Krankenhaus-einweisungen für psychische Erkrankungen sanken um bis zu 85 Prozent, für Atemwegserkrankungen um 56 Prozent und für kardiovaskuläre um 28 Prozent. Der pluralistische

Ansatz der Micro Arees fördert zudem auch den sozialen Zusammenhalt im Stadtteil, sodass eine Gemeinschaft entstanden ist, die sich umeinander kümmert. „Wir finden heraus, welche Hilfe die Menschen individuell benötigen und organisieren diese dann auch“, sagte Carmen Roll. „Und wir dürfen uns dafür die Zeit nehmen, die es dauert.“

Mehr Azubis für Bremerhaven

Magistrat fördert zusätzliche duale Ausbildungsplätze

Mit einem neuen Flyer macht der Magistrat der Stadt Bremerhaven nun auf Förderangebote für ausbildende Betriebe aufmerksam. Das könnte auch für Ärztinnen und Ärzte interessant sein, die gerne Medizinische Fachangestellte ausbilden möchten, sich mehr als einen Azubi aber nicht leisten können oder deren Bewerberinnen oder Bewerber die Anforderungen nicht erfüllen und besonders gefördert werden müssten.

So fördert der Magistrat der Stadt Betriebe mit bis zu 500 Beschäftigten und einer Betriebsstätte in Bremerhaven, wenn ein Ausbildungsplatz mehr als im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre bereitgestellt wird. Die Höhe der Förderung beträgt bei einer dreijährigen Ausbildungszeit bis zu 6.000 Euro, bei dreieinhalbjähriger bis zu 7.000 Euro. Möglich ist auch

über ein Corona-Hilfsprogramm der Bundesregierung, Ausbildungsprämien für neue Azubis oder Lohnzuschüsse zu beantragen.

Über einen europäischen Sonderfonds fördert die Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa entweder einen Ausbildungsplatz, den es vorher noch nicht gab, oder die Einstellung eines besonders benachteiligten Erwachsenen in einen Betrieb mit bis zu 100 Beschäftigten, wenn der oder die Azubi zuvor keine Ausbildung abgeschlossen hat. Als benachteiligt gilt jemand, wenn der Schulabschluss länger als ein Jahr zurück liegt und ein schlechtes Abschlusszeugnis vorliegt. Die Förderung greift auch bei jungen Menschen mit Migrationshintergrund, bei Alleinerziehenden mit einem länger als ein Jahr zurückliegenden Schulabschluss oder bei Schul- oder Ausbildungsabbrechern.

Warnhinweis zur Verordnung von Pregabalin

In zunehmendem Umfang wird das Medikament Pregabalin ohne entsprechende Indikation verordnet und in wachsendem Ausmaß missbräuchlich eingesetzt. Speziell in der Drogenszene bzw. bei Substituierten hat der Konsum von Pregabalin den früheren Stellenwert von Flunitrazepam erreicht. Auch in Bremen und Bremerhaven ist die Zahl der Verordnungen stark angestiegen. Darauf weist Dr. John Koc hin. Er ist Arzt für Psychiatrie in der suchtmedizinischen Grundversorgung und Mitglied der Qualitätssicherungskommission „Substitution“ bei der KV Bremen.

Zugelassen ist Pregabalin bei Epilepsie, neuropathischen Schmerzen und der Generalisierten Angststörung. Es wirkt entspannend, euphorisierend und sedierend, woher das Missbrauchspotenzial der Substanz rührt. Zusätzlich kommt es oft zu einer massiven Gewichtszunahme von bis zu 40 Kilo in einem Jahr.

Die zugelassene Tageshöchstdosis beträgt 600 mg/d. Missbräuchlich werden auf der Drogenszene bis zu 7500 mg/d konsumiert, oft als Mischkonsum zusammen mit Opiaten, Alkohol, Kokain, Benzodiazepinen (zunehmend häufig Clonazepam) und anderen Suchtstoffen. Dies kann zu lebensbedrohlichen Mischintoxikationen bis hin zu Todesfällen führen.

In Anbetracht dieser Umstände sollten Ärztinnen und Ärzte Pregabalin nur bei klarer Indikationsstellung unter Abwägung von geeigneteren Alternativen ohne Suchtpotenzial verordnen und die Patientinnen und Patienten über das Missbrauchs-, Sucht- und Risikopotenzial aufklären. Bei Erstkontakten oder bei Hinweisen auf eine bestehende Abhängigkeitserkrankung sollte das Medikament gar nicht verordnet werden. Die Tageshöchstdosis soll 600 mg nicht überschreiten.

Ausführliche Hinweise auf:

🌐 www.aekhb.de



„Klimaschutz ist Gesundheitsschutz“ – mit einem eigens für dieses Thema einberufenen 125. Deutschen Ärztetag am 1. und 2. November in Berlin wollte das Ärzteparlament ein Zeichen setzen und auf die gesundheitlichen Bedrohungen durch den Klimawandel aufmerksam machen. Quintessenz der Debatte: Der Klimawandel und die gesundheitlichen Folgen lassen sich noch abmildern. Es braucht aber jetzt Entscheidungen und Maßnahmen dazu. Die Delegierten forderten unten anderem eine nationale Strategie für eine klimafreundliche Gesundheitsversorgung.

Klimaschutz: Die Zeit drängt

125. Deutscher Ärztetag widmete sich dem Klimawandel

Den ursprünglichen Plan, einen ganzen Ärztetag allein zum Thema Klimaschutz zu machen und so die notwendige Debattentiefe zu ermöglichen, konnte der Ärztetag nicht einhalten: Statt voller zwei Tage sprach man nur gut zwei Drittel des zweiten Tages über das Thema. Dessen ungeachtet bezeichneten viele Delegierte den Ärztetag als „historisch“ und bedankten sich dafür, dass dem Thema so viel Platz eingeräumt wurde.

Von den insgesamt 250 Delegierten aus ganz Deutschland waren etwa 200 vor Ort zugegen, die restlichen schalteten sich von zuhause zu. Die Delegation der Ärztekammer Bremen verfolgte die Versammlung konzentriert und gut gelaunt aus der ersten Reihe im Kongresshotel: Neben dem Präsidenten Dr. Johannes Grundmann waren Jörg Fierlings, Christina Hillebrecht, Dr. Birgit Lorenz und Bettina Rakowitz als Delegierte sowie Dr. Katja Dreßen als Ersatzdelegierte mitgereist.

Klimaschutz heute – nicht morgen oder übermorgen

Zur Einführung in die Debatte um den Klimaschutz sagte Berlins Ärztekammerpräsident PD

Dr. Peter Bobbert: „Es ist kein Tag um Zeichen zu setzen, sondern um Fakten zu schaffen! Wir brauchen Klimaschutz nicht erst morgen oder übermorgen, wir brauchen ihn heute.“ Auch das Gesundheitswesen trage zur Entstehung klimaschädlicher Emissionen bei. „Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass das Gesundheitswesen nicht zu einem Trigger des Klimawandels wird“, sagte er. Bobbert ist Vorsitzender einer Arbeitsgruppe, die den Punkt „Klimawandel und Gesundheit“ für den Ärztetag vorbereitet hatte.

Wie sehr die Zeit drängt, verdeutlichte auch Professor Dr. Dirk Messner, der Präsident des Umweltbundesamtes, in einer Videobotschaft. Die Zwei-Grad-Grenze dürfe bei der Erderwärmung nicht überschritten werden, so Messner. Bei einer globalen Erwärmung von plus drei Grad kämen Kippunkte im Ökosystem auf uns zu, die wir nicht mehr ausgleichen könnten. „Wir müssen global klimaneutral werden!“, sagte er und fügte hinzu: „Wir können die Probleme lösen. Wir wissen, wie es geht. Wir wissen, welche Investitionen nötig sind.“ Die Ärzteschaft spiele hier eine entscheidende Rolle, um die Botschaften zu transportieren, so Messner.



Notfall Klimakrise

Inhaltlichen Input gaben die Ärztin Sylvia Hartmann, stellvertretende Vorsitzende der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V. (KLUG), und Epidemiologin Professor Dr. Sabine Gabrysch von der Charité Berlin. „Die Klimakrise ist ein Notfall“, sagte Hartmann. Das habe dieses Jahr mit den Extremwetterlagen in Kanada und Südeuropa und der Flutkatastrophe in Deutschland deutlich gezeigt. Deutschland sei darauf nicht gut vorbereitet. Sie wies auf die Rolle der Ärzteschaft im Kampf gegen den Klimawandel hin: „Lassen Sie uns nicht nur an unserem eigenen Fußabdruck arbeiten, lassen sie uns viele Handabdrücke machen“, sagte Hartmann. „Wenn die Politik nicht liefert, ist es Aufgabe der Ärzte, ihre gesellschaftliche Position zu nutzen und klare Forderungen zu benennen.“

Als Bedrohung für die globale Gesundheit und ihre größte Chance zugleich bezeichnete Sabine Gabrysch den Klimawandel. Umweltschäden und Zivilisationskrankheiten wie Diabetes hätten oft gemeinsame Ursachen. Deshalb müssten auch gemeinsame Lösungen her. Sie nannte als Beispiele das Fördern emissionsarmer Fortbewegung per Rad und zu Fuß oder eine gesündere Ernährungsweise, die die Ressourcen des Planeten und die Gesundheit der Menschen schonen: „Unsere Gesundheit ist eng verwoben mit der Gesundheit anderer Lebewesen. Die Erde ist der einzige Ort, auf dem wir leben können“, so Gabrysch. „Weiter auf ihre Ausbeutung zu setzen, ist tödlich für uns alle.“

Zur Abstimmung eingereicht hatten die Delegierten mehr als 50 Anträge zu Aspekten wie klimaneutrales Gesundheitswesen, nachhaltiger Lebensstil, klimaneutrale Ärztekammern, klimaschonende Ernährung oder Hitzewellen. Entsprechend bunt waren auch die Redebeiträge: Von Tempolimit auf Autobahnen, Abschaffung der Atomenergie, Wassermangel in Flüssen, aber auch Dehydration beim Menschen in Folge von Hitze sowie die Verlagerung der Arzneimittelproduktion zurück nach Europa, um lange Transportwege zu vermeiden – unter vielen Aspekten setzten sich die Delegierten mit dem Thema auseinander. Sehr in Erinnerung blieb der Redebeitrag eines Berliner Delegierten: Er hielt einen Nadelhalter aus gebürstetem Stahl hoch und wies darauf hin, dass er diesen nach einmaliger Verwendung entsorgen müsste.

Klimaneutrales Gesundheitswesen

Im Ergebnis forderte der Ärztetag eine nationale Strategie für eine klimafreundliche Gesundheitsversorgung. Der dafür notwen-

dige Investitionsbedarf, etwa für den Bau klimaneutraler Krankenhäuser sowie für die Nutzung klimaneutral gewonnener Energie im Gesundheitsbereich, müsse in dieser Strategie zwingend berücksichtigt sein. Die Abgeordneten des Ärztetages appellierten zudem an die Verantwortlichen im Gesundheitswesen, die notwendigen Maßnahmen für eine Klimaneutralität des Gesundheitswesens bis zum Jahr 2030 zielstrebig, konsequent und zeitnah in Angriff zu nehmen.

Der Ärztetag befürwortete weiterhin das Ziel der Bundesärztekammer, die Geschäftsstelle inklusive der Gremiensitzungen sowie das Verwaltungshandeln bis zum Jahr 2030 klimaneutral auszugestalten. Auch die Landesärztekammern, Berufsverbände und Fachgesellschaften seien hier gefordert, entsprechende Vorschläge zu machen und zum Beispiel eine papierarme und ressourcenschonende Arbeit zu fördern oder nachhaltige Energieressourcen für Strom, Heizung, Lüftung und Kühlung einzusetzen. Das unterstützte auch Johannes Grundmann im Rahmen der Debatte: „Auch wenn Ärztekammern primär andere Aufgaben haben, können sie sich doch zum Klimaschutz bekennen und ihn mit konkreten Maßnahmen unterfüttern.“

Mehr Studienplätze und ein stärkerer ÖGD

Der Ärztetag fasste bei seinen Beratungen eine Reihe weiterer gesundheits-, sozial- und berufspolitischer Beschlüsse. So forderte er unter anderem, im Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) für Ärztinnen und Ärzte vergleichbar attraktive tarifliche Arbeitsbedingungen zu schaffen, wie sie in anderen Tätigkeitsfeldern ärztlicher Berufsausübung gegeben sind. Dem drohenden Ärztemangel müsse mit mehr Medizinstudienplätzen sowie der Bereitstellung der hierfür erforderlichen finanziellen Mittel durch die Bundesländer begegnet werden.

Allen Menschen in Lebenskrisen mit Suizidgedanken müssen fachgerechte Hilfen im Rahmen der Suizidprävention regelhaft und flächendeckend als Pflichtaufgabe der Daseinsvorsorge zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig sollten sowohl die Prävention und Verbesserung der Behandlung psychischer Erkrankungen als auch die palliative Versorgung weiter ausgebaut werden. Für diese Hilfen müssen aus Sicht des Ärzteparlaments rechtliche Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Sorge vor zunehmender Kommerzialisierung

Immer wieder thematisiert wurde in der Generalaussprache auch die zunehmende

Kommerzialisierung im Gesundheitswesen. Angesichts der sich häufenden Übernahmen von Arztpraxen und anderen Gesundheitseinrichtungen durch sogenannte Private-Equity-Gesellschaften bestehe die Gefahr, dass medizinische Entscheidungen zugunsten einer kommerziell motivierten Leistungserbringung beeinflusst werden. Zu befürchten sei außerdem eine Konzentration von investorenbetriebenen medizinischen Einrichtungen, vor allem in Ballungsräumen, zulasten der Versorgung in ländlichen Gebieten. „Diese Kommerzialisierung bringt das Grundgerüst eines solidarisch und gemeinschaftlich organisierten Gesundheitswesens ins Wanken. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, braucht es klare gesetzliche Regelungen“, stellten die Abgeordneten des Ärztetages klar. Sie sprachen sich mit großer Mehrheit für ein Fremdbesitzverbot für Arztpraxen und Medizinische Versorgungszentren (MVZ) aus.

Die wachsende Kommerzialisierung in der Versorgung war – neben dem Fachkräftemangel und Reformen im ambulanten und stationären Bereich – auch Thema einer politischen Podiumsdiskussion am ersten Tag der Beratungen, auf der der Präsident der Bundesärztekammer, Dr. Klaus Reinhardt, mit der Bremer Gesundheitssenatorin Claudia Bernhard (Die Linke), dem nordrhein-westfälischen Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (CDU) und der Brandenburger Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher (Bündnis 90/Die Grünen) diskutierte.

Um eine Vertrauensbasis im Gesundheitswesen zu gewährleisten, sei das System der freien Niederlassung unerlässlich, sagte Karl-Josef Laumann. Um die Entwicklung der wachsenden Anzahl von MVZ-Ketten einzudämmen, brauche es klare Regeln auf Bundesebene, sagte Laumann. Dem schloss sich

Claudia Bernhard an: „Es geht nicht an, dass diese Ketten komplett absahnen.“ Ähnlich sahen Laumann und Bernhard auch die Zusammenarbeit zwischen dem ambulanten und stationären Sektor. Viele gute Modellprojekte zur Vernetzung könnten sinnvollerweise in die Regelversorgung überführt werden. Oft hätten sich auch – beispielsweise in Ballungsräumen – Gesundheitszentren bewährt, vor allem wegen niedrigschwelliger Angebote in der Prävention.

Stehender Beifall für Dr. Gitter

Zum neuen Vizepräsidenten der Bundesärztekammer wählten die Delegierten den rheinland-pfälzischen Ärztekammerpräsidenten Dr. Günther Matheis. Der 63-jährige ist damit Nachfolger der langjährigen Bremer Kammerpräsidentin Dr. Heidrun Gitter, die im vergangenen März nach schwerer Krankheit verstorben war. „Sie ist sicherlich heute bei uns und guckt uns zu“, sagte Matheis in seinen Dankworten und überreichte unter stehendem Beifall der Delegierten Johannes Grundmann seinen Siegerblumenstrauß mit der Bitte, ihn auf Gitters Grab niederzulegen.



Gastgeberin des nächsten Deutschen Ärztetags ist die Ärztekammer Bremen. Er findet vom 24. bis zum 27. Mai 2022 in Bremen statt – dann hoffentlich mit allen Delegierten und Gästen in Präsenz und live vor Ort.

Informationen zum 126. Deutschen Ärztetag in Bremen gibt es auf:

🌐 www.aerztetag2022.de

Bremer Delegiertenstimmen

Dr. Johannes Grundmann

Man spürte regelrecht, dass viele Ärztinnen und Ärzte das Bedürfnis hatten, sich auf diesem Hybrid-Ärztetag endlich mal wieder persönlich zu treffen. Dafür sprach auch, dass von den 250 Delegierten nur 39 online zugeschaltet waren, während der Großteil in Berlin selbst anwesend war.

Weil das WLAN nicht funktionierte, musste das Abstimmungsverfahren wie bisher auf die Votierung mit den Stimmkarten im Plenum

umgestellt werden. Die zugeschalteten Teilnehmer konnten jedoch online abstimmen.

Das wichtige und aktuelle Thema „Klimawandel und Gesundheit“, dem man sich ja auf diesem Ärztetag besonders widmen wollte, wurde ausführlich und oft übereinstimmend diskutiert. Ein Teil der Anträge ist sicherlich gut gemeint. Es bleibt allerdings die Frage, wie das alles praktisch umgesetzt und finanziert werden soll.

Christina Hillebrecht

Der Ärztetag ist vorbei... Bei Versagen der Technik war es eine Herausforderung das sehr optimistische Programm zu meistern. Dennoch konnten viele Punkte konstruktiv, zum Teil auch kontrovers diskutiert werden. Dazu gehörte die Eindämmung der Ökonomisierung der Medizin. Teilweise wurden dabei im Antrag des BÄK-

Vorstandes ähnliche Ideen diskutiert, wie wir das auch in Bremen getan haben. Das Hauptthema „Gesundheit und Klima“ wurde intensiv diskutiert, immer wieder stießen wir dabei auf das Problem, dass es zwar viele Ideen gibt, diese aber Geld kosten – und das ist im Gesundheitssystem ja knapp.

Dr. Birgit Lorenz

Zwei Ärztetage in einem Jahr: Das ist schon ungewöhnlich. Die Corona-Pandemie hat uns gleichzeitig ausgebremst und zu einer Verdichtung und Vervielfältigung der Themen geführt. Für nur zwei Tage war die schiere Menge an Anträgen, die abgestimmt werden sollte, eine Herausforderung. Der zusätzliche Ärztetag in diesem Jahr sollte vor allem unter der Überschrift Klimaschutz ist Gesundheitsschutz stehen. Es wurden viele Beschlüsse gefasst. Die zeitlichen Zielsetzungen für die Kammern sind sehr eng, und der Kostenaspekt fand bei allem nachvollziehbaren Engagement für den Klimaschutz aus meiner Sicht zu wenig Beachtung.

Ein weiteres für uns Ärztinnen und Ärzte sehr bedeutsames Thema waren Überlegungen zur

Umgestaltung des Gesundheitswesens in Deutschland. Konsens ist sicher, dass es ein Einfach-Weiter-So schon unter den Bedingungen des demographischen Wandels nicht geben kann. Die Ideen über die Wege zu einem vernünftigen Ziel sind nicht nur in der Politik, sondern auch in der Ärzteschaft sehr verschieden – ja teilweise kontrovers. In seiner mit Beifall aufgenommenen Eröffnungsrede ging der Präsident der Bundesärztekammer auf diese Aufgaben ein. Mir ist besonders in Erinnerung geblieben, dass Dr. Reinhardt von sektorverbindender Zusammenarbeit sprach und nicht von sektorübergreifender. Dieser Begriff klinge ebenso übergreifend wie das ehemals verwendete Wort Verzahnen, das ein Gefühl des „Verbeißen“ vermittele.

Bettina Rakowitz

Nach einem komplett ausgefallenen und einem Online-Ärztetag, den wir als Delegierte im Veranstaltungszentrum der Bremer Ärztekammer verbracht haben, war es besonders schön, die Kolleginnen und Kollegen der anderen Ärztekammern wiederzutreffen und Themen direkt zu diskutieren. Besonders spannend waren die Diskussionen um die notwendigen Struktur-reformen im öffentlichen Gesundheitswesen und eine mögliche Eindämmung der zunehmenden Kommerzialisierung im Gesundheitswesen!

Wirklich gut waren die einleitenden Vorträge zum Hauptthema des DÄT: „Die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels“, beleuchtet von Frau Hartmann, der stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V. (KLUG) und Frau Prof. Gabrysch, Ärztin und Epidemiologin an der Charité. Die Anträge zu diesem Thema

waren weitgefasst und es wäre schön, wenn sich davon möglichst viele durchsetzen ließen! Beeindruckt hat mich besonders der Antrag, zügig ein Tempolimit auf allen deutschen Autobahnen und auch innerorts durchzusetzen, was zu einer generellen Reduktion der Feinstaubbelastung und damit einhergehenden Erkrankungen führen könnte! Als „Vielfahrerin“ habe ich mich davon persönlich motivieren lassen;);!! Aber auch am eigenen Arbeitsplatz ist es durchaus möglich, Müll und Einmal-Material einzusparen und trotzdem hygienischen Vorgaben zu genügen, wenn man mit offenen Augen das eigene Tun hinterfragt!

Ich freue mich auf den nächsten Ärztetag (mit funktionierender Technik, daran haperte es noch etwas in Berlin) im Mai 2022 in Bremen, an dessen Vorbereitung die Bremer Ärztekammer schon mit Hochdruck arbeitet!

Dr. Katja Dreßen

Das Hauptthema Klimaschutz ist Gesundheitsschutz passte gut in eine grüne und alternative Metropole wie Berlin. Dass aber auch dem Großteil der Abgeordneten dieses Thema sehr am Herzen liegt, hat mich positiv überrascht. Es kam zu regen Diskussionen, wobei der Grundsatz „wir müssen jetzt handeln und nicht nur

diskutieren“ in vielen Anträgen ernst genommen wurde. Bei sich selbst anzufangen und zum Beispiel eine Reisekostenverordnung zu beschließen, in der generell nur noch Bahnfahrten oder Reisen als Gruppe im Auto übernommen werden, halte ich für ein wichtiges Statement und einen Schritt in die richtige Richtung.



Die Bremer Delegierten: Dr. Johannes Grundmann, Bettina Rakowitz, Christina Hillebrecht, Dr. Katja Dreßen, Jörg Fierlings, Dr. Birgit Lorenz (v. l.)

Die Lage ist ernst

Kinder und Jugendliche nach dem Lockdown

Es zeigt sich immer deutlicher: Die Corona-Pandemie hat gravierende Folgen für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Die politisch angeordneten Schutzmaßnahmen hatten fast ausschließlich die Sorge um die besonders vulnerablen Patientengruppen wie alte und chronisch kranke Menschen im Fokus. Weniger Aufmerksamkeit bekamen die Kinder und Jugendlichen. Sie müssen nun mit gesundheitlichen und seelischen Schäden leben - vor allem in den Bereichen Körpergewicht und psychische Gesundheit.

Dass infolge der Coronapandemie bestimmte Krankheitsbilder zugenommen haben, bestätigt auch Dr. Stefan Trapp, Kinder- und Jugendarzt aus Bremen-Huchting und Bremer Landesvorsitzender des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ), aus eigener Anschauung. „Wir Pädiater beobachten die verschiedensten Folgen der sozialen Isolation und der teilweise monatelangen Aussperrung der Kinder und Jugendlichen aus Kitas und Schulen“, so Trapp. „Viele Kinder haben stark an Gewicht zugenommen - als Folge von Langeweile und Bewegungsmangel -, aber unter den Jugendlichen gab es auch eine deutliche Zunahme von Essstörungen wie Bulimie und Anorexie.“

Fatale Folgen für die Psyche

Das hat fatale Folgen auch für die Psyche. Denn fehlende Bewegung führt auch zu weniger geistiger Aktivität, und in dieser Kombination ist die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen in Gänze negativ beeinflusst. „Schon bei kleinen Kindern konnten wir Symptome von Depression oder Zwangsstörungen beobachten, aber besonders betroffen sind hier Jugendliche, bei denen sich auch der Medienkonsum drastisch verstärkt hat“, sagt Stefan Trapp.

Letzteres bestätigt auch eine aktuelle Studie der DAK zur Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen: Während im September 2019 Jugendliche an einem durchschnittlichen Wochentag 83 Minuten mit digitalen Spielen verbrachten, waren es während des ersten Lockdowns im April 2020 ganze 132 Minuten täglich - der Höchstwert der gesamten Pandemiezeit. Im Mai 2021 gingen die Nutzungszeiten auf 109 Minuten zurück. Sie liegen damit zwar niedriger als zuvor, jedoch immer noch signifikant höher als vor der Corona-Pandemie.

Hinzu kommen noch die psychischen Folgen durch die mit der Pandemie einhergehende Isolation, zunehmende Streitigkeiten in der Familie

bis zu Missachtung des Kinderschutzes und der Schulstress beim Homeschooling. „Die Probleme trafen grundsätzlich Kinder und Jugendliche aus allen Schichten“, sagt Stefan Trapp. „Aber Familien mit guter ökonomischer Absicherung und hoher Bildung, die dann oft eben auch über großzügigen Wohnraum und vielleicht einen Garten verfügen, können die soziale Isolation der Kinder besser auffangen und ihnen besser bei Problemen im Distanzunterricht helfen.“

Kinder werden abgehängt

So litten dann doch die Kinder und Jugendlichen aus bildungsfernen und ökonomisch weniger privilegierten Verhältnissen mehr unter den Schul- und Kitaschließungen. Die Defizite können nur schwer wieder aufgeholt werden - mit dramatischen Folgen. „Stellen Sie sich vor, was es für ein eingewandertes Kind mit geringen Deutschkenntnissen bedeutet, das letzte Jahr vor der Schule nicht in die Kita zu dürfen. Diese Kinder werden vermutlich ihre gesamte Schulzeit abgehängt bleiben - mit allen Folgen für Integration, Erwerbsfähigkeit und Resilienz gegenüber Delinquenz und Drogen“, sagt Stefan Trapp.

Das kann auch Lars Graß vom Bremerhavener Verein Rückenwind für Lehrer Kinder bestätigen. Im Bremerhavener Stadtteil Lehe wohnen viele bildungsferne Familien mit geringem Einkommen. Bei Rückenwind finden Vor- und Grundschulkindern aus dem Stadtteil an vier Tagen pro Woche ein kostenloses und verlässliches Betreuungsangebot - normalerweise. „Im ersten Lockdown mussten wir unsere Aktivitäten zunächst für drei Monate völlig einstellen“, sagt Lars Graß. „Erst nach und nach konnten wir wieder in Kleingruppen anfangen - und wir haben gemerkt, dass sich die Zwangspause auf unsere Kinder spürbar nachteilig ausgewirkt hatte.“

Sehr auffällig sei gewesen, dass die Kinder sehr ruhig und in sich gekehrt in die Gruppen zurückkamen. Gleichzeitig traten deutlich mehr Sprachschwierigkeiten auf. „Zu uns kommen Kinder aus aller Welt - oft mehrere Geschwister aus einer Familie - und die haben dann zuhause nur noch in ihrer Muttersprache gesprochen“, sagt Graß. Viele Kinder verhielten sich nach dem Lockdown in den Gruppen auch anders. „Wir vermitteln den Kindern hier bei Rückenwind Gemeinschaftsgefühl, Respekt und Verantwortungsbewusstsein für andere“, so Lars Graß. „Nach dem Lockdown agierten aber viele Kinder sehr ichbezogen und stellten ihre eigenen Bedürfnisse in den Vordergrund.“





Programm: Aufholen nach Corona

Immerhin hat in diesem Sommer auch die Politik die Probleme der Kinder und Jugendlichen erkannt. Im August hat die Bundesregierung für zwei Milliarden Euro das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“ beschlossen. Dafür will das Bundesfamilienministerium Angebote im Bereich der frühkindlichen Bildung, zusätzliche Sport-, Freizeit- und Ferienaktivitäten sowie Unterstützung für Kinder und Jugendliche im Alltag schaffen. Das Bundesbildungsministerium will Schülerinnen und Schüler dabei unterstützen, Lernrückstände mit zusätzlichen Förderangeboten aufzuholen.

Darüber hinaus hat die Interministerielle Arbeitsgruppe (IMA) „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“ der Bundesregierung Empfehlungen erarbeitet, wie bestehende Belastungen für Kinder und Jugendliche abzubauen und künftige Belastungen zu vermeiden sind. Oberste Priorität hat dabei, flächendeckende Schließungen von Bildungs- und Betreuungseinrichtungen zu vermeiden. „Die Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendmedizin hat schon im August 2020 gefordert, Kitas und Schulen auch bei hohen Infektionszahlen nicht zu schließen, sondern unter Beachtung klarer Hygienevorgaben ohne Gefahr für Kinder, Betreuer und Lehrer offen zu lassen“, sagt Prof. Dr. Hans-Iko Huppertz, der ehemalige Chefarzt der Prof.-Hess-Kinderklinik am Klinikum Bremen-Mitte.

Für Stefan Trapp ist wichtig, Quarantänemaßnahmen auf ein Minimum zu beschränken. Kinder und Jugendliche entwickeln bei einer SARS-CoV2-Infektion so gut wie keine schweren Verläufe und auch das oft diskutierte Long-COVID bei Minderjährigen scheint bislang keine große Rolle zu spielen. Trapp fordert entsprechend der S3-Leitlinie, nur die positiv getestete

Person und direkte Sitznachbarn in Quarantäne zu schicken. „Bei Kita-Kindern ist es ausreichend, positiv getestete Kinder für wenige Tage in Isolation zu schicken, Quarantäne sollte bei Vorschulkindern verboten sein“, sagt Hans-Iko Huppertz. „Viel wichtiger ist die Impfung der erwachsenen Kontaktpersonen. Nur Geimpfte und Genesene sollten Räume betreten dürfen, in denen Kinder sich aufhalten. Geimpfte Schülerinnen und Schüler sollten sich auch als Kontaktpersonen nicht in Quarantäne begeben, sondern Masken tragen und selbst getestet werden, wie es an Bremer Schulen auch praktiziert wird.“

Familien sind die Leidtragenden

Die IMA empfiehlt auch, allen Kindern und Jugendlichen das Sporttreiben in Turnhallen und im Freien zu ermöglichen und ihnen präventive Angebote der Gesundheitsförderung zugänglich zu machen. Eine besonders umfangreiche und gezielte Unterstützung bräuchten dabei Kinder und Jugendliche, die bereits vor der Pandemie erhöhten gesundheitlichen Belastungen ausgesetzt waren. Das sieht auch Stefan Trapp so: „Die vorhandenen Konzepte zur Aufrechterhaltung von sportlichen, sozialen und kulturellen Angeboten für Kinder und Jugendliche müssen umgesetzt und ausgebaut werden. Familien gehören zu den Leidtragenden der Lockdowns, deshalb muss die Unterstützung von Familien ein politisches Kernanliegen sein.“

Gerade die Kinder- und Jugendärztinnen und -ärzte waren in den letzten Monaten eine sehr wichtige Lobby für Kinder und Jugendliche, betont Stefan Trapp. „Wir haben immer wieder ihre Rechte auf Bildung, soziale und kulturelle Teilhabe eingefordert. Es darf nicht wieder passieren, dass den Kindern und Jugendlichen strengste Einschränkungen auferlegt werden, während die Erwachsenen bei Arbeit und Freizeit vergleichsweise wenig reglementiert werden.“

Spende

Rückenwind freut sich über Ihre Unterstützung mit einer Spende.
Spendenkonto:

Förderkreis Rückenwind e. V.
IBAN: DE0729250000003201309

Spenden Sie für Rückenwind für Leher Kinder

Der Bremerhavener Verein Rückenwind für Leher Kinder kümmert sich an vier Tagen pro Woche um die Kinder aus dem Stadtteil. Die Kinder bekommen ein kostenloses und verlässliches Betreuungsangebot und eine warme selbstzubereitete Mahlzeit. Sie lernen Kochen, sie können lesen oder sich vorlesen lassen, Fußball, Kicker oder Darts spielen, tanzen, basteln, zeichnen oder Gesellschaftsspiele spielen. In den Ferien gibt es ein umfassendes Ferienprogramm mit Ausflügen oder Radtouren.

Durch Corona musste Rückenwind sein Angebot stark umstellen. Waren die Räume des Vereins vor der Corona-Pandemie offen für alle Kinder, arbeitet der Verein nun mit vier festen Gruppen mit jeweils 30 Kindern. Jedes Kind wird vor der Betreuung getestet, das heißt, jede Woche müssen mindestens 120 Corona-Schnelltests gekauft werden. Für den Verein ist das ein hoher Kostenfaktor, denn alle Angebote sind für die Kinder kostenlos und werden ausschließlich durch Spenden, eingeworbene Projektgelder und städtische Zuschüsse finanziert.

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

Hygiene-Update 2022

Für Hygienebeauftragte (Ärzt:innen und MFA)

Thema: SARS-CoV-2? (Steckbrief) / Umgang mit an Covid-19 erkranktem Personal und Patient:innen / Standardarbeitsverfahren Desinfektions- und Hygienemaßnahmen Covid-19 in Arztpraxen

Referent:innen: Dr. Martin Franzius, Martina Helms

Termin: 2. Februar 2022, 15.00 - 18.15 Uhr

Kosten: 45,- Euro (4 PKT)

Der Kurs findet als Live-Webseminar statt.

Thema: Anforderungen der Hygiene an Dialyseeinheiten; Hygienemaßnahmen bei der Dialyse und bei speziellen Erregern. Aufbereitung von Medizinprodukten in ambulanten Bereichen.

Referentinnen: Silvia Loske, Heidrun Groten-Schweitzer

Termin: 19. März 2022, 9.00 - 16.15 Uhr

Kosten: 70,- Euro (8 PKT)

Der Kurs findet bevorzugt als Präsenzveranstaltung, alternativ als Live-Webseminar statt.

Fit durch die Weiterbildung Allgemeinmedizin

Thema: Schulterimpingement – Ursache, Diagnostik, Therapiemöglichkeiten

Referent:innen: Dr. Rüdiger Ahrens, Carmen Groninga

Termin: 26. Januar 2022, 15.30 - 17.00 Uhr

Die Veranstaltung ist kostenfrei (2 PKT)

Der Kurs findet als Live-Webseminar statt.

QEP – Qualität und Entwicklung in Praxen - Einführungsseminar

Die Kassenärztlichen Vereinigungen und die KBV haben gemeinsam das System QEP – Qualität und Entwicklung in Praxen - erarbeitet, das speziell auf die Anforderungen in der ambulanten Versorgung zugeschnitten ist.

Kursleitung: Andreas Steenbock, Hamburg

Termin: 11.-12. Februar 2022

Freitag 17.00 - 20.45 Uhr,

Samstag 8.30 - 17.15 Uhr

Kosten: 1. Person 269,- Euro (inkl. Unterlagen),

2. Person derselben Praxis: 179,- Euro (16 PKT)

Der Kurs findet als Live-Webseminar statt.

EMDR-Fortgeschrittenenseminar

In Kooperation mit dem EMDR-Institut

Kursleitung: Dr. Michael Hase

Termin: 18.-20. Februar 2022,

Freitag 9.30 Uhr bis Sonntag 17.30 Uhr

Kosten: 864,50 Euro (30 PKT)

Anmeldung über www.emdr.de

Der Kurs findet bevorzugt als Präsenzveranstaltung, alternativ als Live-Webseminar statt.

Betriebsmedizinisch- und sicherheitstechnische Aspekte in der Arztpraxis - Erst- und Wiederholungsschulung

In Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen

Termin: 23. Februar 2022, 14.00 - 19.00 Uhr

16. März 2022, 14.00 - 19.00 Uhr

Referent: Dr. Stefan Baars, Hannover

Kosten: je 230,- Euro (7 PKT)

Anmeldung über Ärztekammer Niedersachsen, Frau Hellmuth, ☎ 0511/380-2498

Der Kurs findet bevorzugt als Präsenzveranstaltung, alternativ als Live-Webseminar statt.

Qualifikation als Transfusionsbeauftragte/r und Transfusionsverantwortliche/r

Die Richtlinie zur Blutgruppenbestimmung und Bluttransfusion (Hämotherapie) legt verpflichtend fest, dass jedes Krankenhaus einen Transfusionsverantwortlichen benennen und in jeder Abteilung, die Blutkomponenten und Plasmaderivate anwendet, ein Transfusionsbeauftragter bestellt werden muss.

Kursleitung: Dr. Katrin Dahse

Termin: 25.-26. Februar 2022,

Freitag und Samstag je 9.00 - 17.30 Uhr

Kosten: 265,- Euro (16 PKT)

Der Kurs findet als Präsenzveranstaltung statt.

.....

Wir danken allen, die uns auch in diesem Jahr wieder tatkräftig im Rahmen der Fortbildung unterstützt haben. Für das neue Jahr wünschen wir Ihnen Gesundheit, Zufriedenheit, Glück und Erfolg.



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, ☎ 0421/3404-261/262; ✉ fb@aekhb.de (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).



Kleinanzeigen

HNO-FÄ/FA

für ÜBAG in Bremen gesucht, TZ, VZ oder tageweise.

Kontakt: ✉ info@hno-kohlhoff.de

Lust auf geregelte Arbeitszeiten, freies Wochenende und ein nettes Team?

Dann bewerben Sie sich doch einfach bei uns als: Facharzt oder Weiterbildungsassistent (w/m/d) für Arbeitsmedizin. Wir betreuen das Bremer Stahlwerk und viele weitere interessante Firmen.

Voll- oder Teilzeit, außertarifliche Bezahlung, überdurchschnittliche Sozialleistungen.

Kontakt: ✉ andre.spahlinger@arcelormittal.com

Mittelgroße Hausärztliche Gemeinschaftspraxis

für Allgemeinmedizin sucht eine/n ärztliche/n Kollegen/in, gerne angestellter Assistenzärztin/-arzt in Teil- oder Vollzeit. Berufliche Erfahrung in der Allgemeinmedizin und/oder der Inneren Medizin sind Voraussetzung. Verschiedene Modelle denkbar.

Melden Sie sich gerne telefonisch bei Dr. Kuboschek, am besten tgl. zw. 12.30 und 13 Uhr.

Kontakt: ☎ 0170/2039490

Ganzheitliche Medizin in einem netten Team:

Arzt/Ärztin für Psychiatrie/Psychotherapie oder in fortgeschrittener Weiterbildung in Teilzeit (flexibel vereinbar) ab 1.1.22 in der Adaption am Wall gesucht! Klingt das interessant für Sie?

Kontakt: ✉ ulrich-boehm@therapiehilfe.de

Augenarzt-Praxis Dr. Mougharbel

sucht Kollege/-in als Jobsharing auch für spätere Übernahme. SMS oder Anruf zwischen 19.30 und 20 Uhr.

Kontakt: ☎ 0151/504 987 23

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer bis zum 31.1.2022 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an online@aekhb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter. Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Kleinanzeigen kostenlos und exklusiv für Kammermitglieder

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.1.2022. Schicken Sie Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aekhb.de. Die Anzeige darf maximal sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.



Wir wünschen frohe Weihnachten!

IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, ☎ www.aekhb.de
✉ redaktion@aekhb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Design:

André Heuer

Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH